



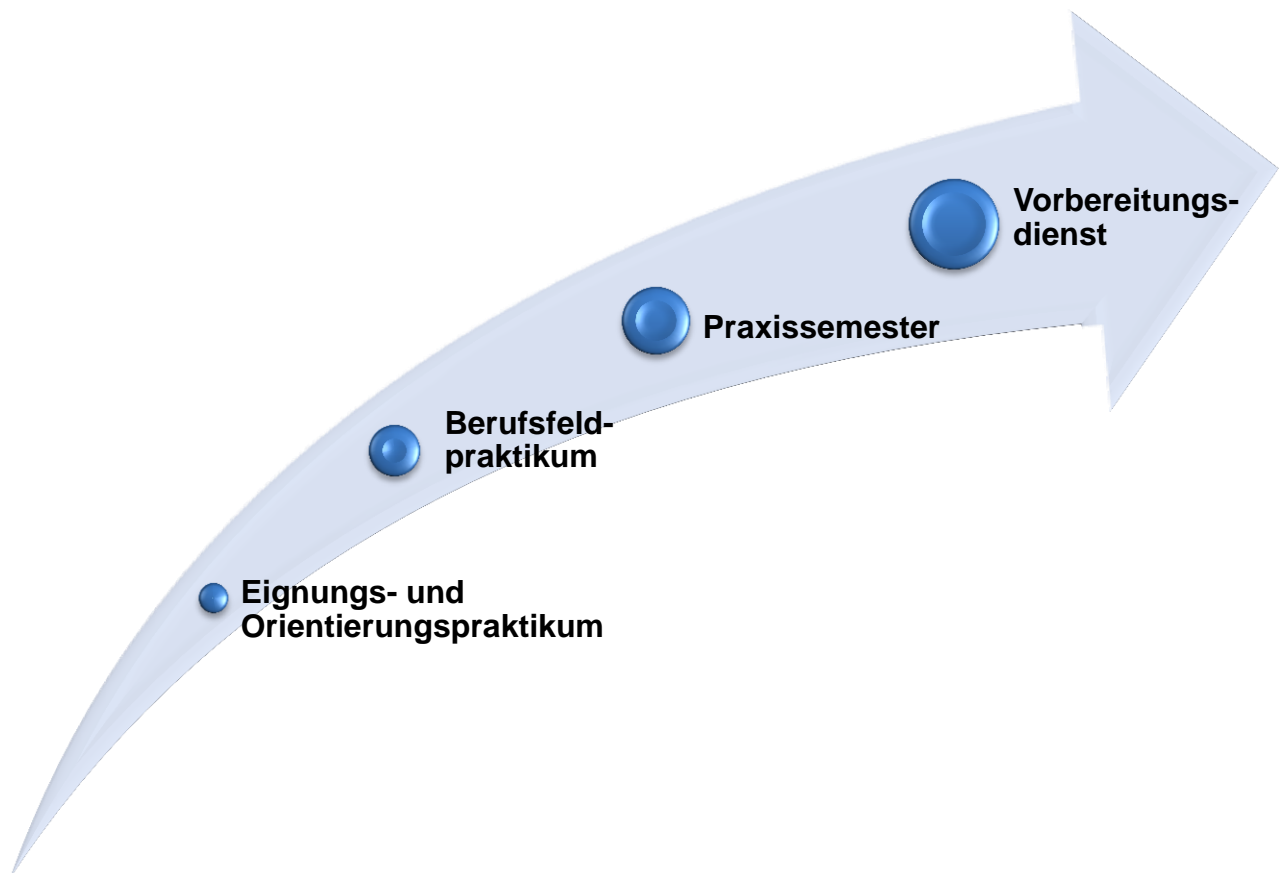
*Ich kann was,
wir schaffen das!*

Ausbildungskonzept

**für Eignungspraktika, Orientierungspraktika, Berufsfeldpraktika,
Praxissemester und den Vorbereitungsdienst**

an der GESA Rhede

Stand: 24.1.2017



Inhalt

- 1. Vorwort: Die Gesamtschule Rhede als Ausbildungsschule**
- 2. Das Eignungs- und Orientierungspraktikum**
 - 2.1. Das Orientierungspraktikum (2009)**
 - 2.2. Das Eignungs- und Orientierungspraktikum (2016)**
- 3. Das Berufsfeldpraktikum**
- 4. Das Praxissemester**
- 5. Der Vorbereitungsdienst**
- 6. Ausbildungsbegleitprogramme**
- 7. Geschäftsverteilungsplan**
- 8. Aufgaben und Verantwortungsbereiche (Sekundarstufe I)**
- 9. Evaluation**

1. Vorwort: Die Gesamtschule Rhede als Ausbildungsschule

Als öffentliche Ausbildungsschule möchte die Gesamtschule Rhede daran mitwirken, Lehramtsanwärter/innen (LAA), Praxissemesterstudierenden und PraktikantInnen auf ihre Tätigkeit als zukünftige Lehrer vorzubereiten.

Die Gesamtschule Rhede sieht die Ausbildung junger zukünftiger Lehrkräfte als gemeinsame Aufgabe von Lehrenden und Lernenden: Schule, Universität und dem Zentrum für schulpraktische Lehrerausbildung Bocholt (ZfsL) auf der Seite der ausbildenden Instanzen sowie LehramtsanwärterInnen, Praxissemesterstudierenden und PraktikantInnen auf Seite der Lernenden. Einerseits erhalten die Auszubildenden die Möglichkeit für eine umfassende Ausbildung und optimale Verzahnung von Theorie und Praxis, andererseits profitieren wir als Schule von den Impulsen und Ideen, die die Auszubildenden mit in die Schule bringen.

Allen Praktikanten, Praxissemesterstudenten und Lehramtsanwärtern wird ein auf ihr jeweiliges Praxisfeld zugeschnittenes Ausbildungsbegleitprogramm zur Seite gestellt, welches sie in ihrer Zeit an der Gesamtschule Rhede unterstützen und begleiten soll.

Damit die Ausbildung unter bestmöglichen Bedingungen verlaufen kann, beginnt der Einstieg in das jeweilige Praxisfeld an der GESA Rhede mit einer Einführung. In dieser bekommen die Auszubildenden alle wichtigen Informationen über die Schule und den Ablauf der Ausbildungs- bzw. Praktikumszeit.

Für die Betreuung, und Koordination ist vorrangig das Team der Arbeitsgruppe *Ausbildung* zuständig. Praktikumsbeauftragte (PrakBa), Praxissemesterbeauftragte (PraxBa) und Ausbildungsbeauftragte (ABBA) organisieren die Abläufe, besprechen mit den Auszubildenden ihre jeweiligen inhaltlichen Schwerpunkte und Zielsetzungen und schaffen den Kontakt zu den Ausbildungslehrern.

Die AusbildungslehrerInnen sind ebenfalls von entscheidender Bedeutung. Sie betreuen und leiten die Auszubildenden beispielsweise im Ausbildungsunterricht an (bzw. BdU) oder unterstützen diese bei Fragen der Planung, Gestaltung und Umsetzung erzieherischer Maßnahmen und Unterricht. Unseren Auszubildenden steht an der GESA Rhede ein multiprofessionelles Team an LehrerInnen zur Verfügung.

Wir wünschen allen PraktikantInnen, Praxissemesterstudierenden und LehramtsanwärterInnen viel Erfolg an der Gesamtschule Rhede.

2. Das Eignungs- und Orientierungspraktikum

2.1. Das Orientierungspraktikum (2009)

Zeitlicher Umfang: 4 Wochen; Präsenzzeit 30 Stunden (20 Stunden für Hospitationen und eigene Unterrichtsversuche)

Ziel: Einblicke in den schulischen Arbeitsalltag und pädagogische Handlungsfelder

Struktur und Ablauf:



Das Orientierungspraktikum (2009) ist das zweite Praxiselement in der Lehrerausbildung und findet in der Regel im ersten Studienjahr des Bachelorstudiums statt.

Das Ziel des Orientierungspraktikums ist es, den Studierenden zu Beginn des Studiums die Möglichkeit zu geben, in Ihrem zukünftigen Beruf Erfahrungen zu sammeln und Ihre Berufswahl zu reflektieren. Der konkrete Einblick in das Berufsfeld Schule soll ihnen ein zielgerichtetes Studium zwischen Theorie und Praxis ermöglichen.

Die Praktikanten sollen während ihres Praktikums alle Bereiche des schulischen Arbeitens in den Blick nehmen und reflektieren. Dazu gehört beispielsweise das Vor- und Nachbereiten von Unterricht, Planung und Auswertung von Beobachtungssequenzen, Teilnahme an Konferenzen, schulischen Ausflügen etc.

Berufsrelevante Erfahrungen können beispielsweise durch Unterrichtshospitationen oder eigene Gestaltungen von Unterrichtsstunden bzw. –sequenzen gesammelt werden.

Wir erwarten von den Orientierungspraktikanten ein hohes Maß an Selbstständigkeit und wollen diese zugleich fördern. Nach dem Erstgespräch und der kurzen Einführungsphase, stellen sich die PraktikantInnen den Stundenplan für das Orientierungspraktikum mit Unterstützung der PrakBa und gemäß ihren Wünschen eigenständig zusammen und setzen entsprechende individuelle und zielführende Schwerpunkte.

Während des Praktikums gibt es mehrere Gesprächstermine mit der/ dem zuständigen PrakBa und/oder Fachkollegen in denen u.a. eine Zwischenreflexion stattfindet. Hier geht es z.B. darum die eigene Rolle, die gesetzten Schwerpunkte, Probleme und Besonderheiten zu reflektieren und zu thematisieren und ggf. neue Schwerpunkte zu setzen.

Am Ende des Praktikums findet ein Abschlussgespräch statt, in dem das Praktikum noch einmal abschließend reflektiert und evaluiert wird.

Die inhaltliche Verantwortung für die Durchführung und Gestaltung des Eignungspraktikums liegt beim Institut für Erziehungswissenschaften der jeweiligen Universität. Das Orientierungspraktikum ist vom Studierenden im ZfsL anzumelden. Die Voraussetzung für eine Zulassung zum Praktikum ist der Nachweis der Teilnahme an einem ausgewiesenen Praktikumsseminar vor Antritt der Praxisphase.

2.2. Das Eignungs- und Orientierungspraktikum (2016)¹

Zeitlicher Umfang: 5 Wochen ; Präsenzzeit: 150 Stunden

Ziel: Einblicke in den schulischen Arbeitsalltag

Struktur und Ablauf:



Das Eignungspraktikum (EOP) ist das erste verbindliche Praxiselement in der Lehrerausbildung und muss von allen Studierenden mit Studienbeginn ab WS 2016/2017 absolviert werden. Es ermöglicht eine strukturierte Erstbegegnung mit dem künftigen Arbeitsplatz Schule und dient dazu, einen Einblick in die verschiedenen Arbeitsfelder einer Lehrerin und eines Lehrers zu erhalten.

„Das Eignungs- und Orientierungspraktikum dient der Beobachtung und dem Kennenlernen ausgewählter schulischer Praxisfelder und der Vielfalt der Aufgaben in diesen Berufsfeldern. Es will den Studierenden (auf der Grundlage eines in einer Begleitveranstaltung vermittelten theoretischen Bezugsrahmens) die Einordnung und das Verständnis der beobachteten Phänomene ermöglichen und zur Klärung des eigenen Berufswunsches mittels einer Eignungs- und Praxisreflexion beitragen.“ (Informationen zu den Praxisphasen des Lehramtsstudiums. Eignungs- und Orientierungspraktikum, Berufsfeldpraktikum im Bachelor. Zentrum für Lehrerbildung. Westfälische Wilhelms-Universität Münster S.8)

¹ LABG 2009 in der Fassung von 2016

Die PraktikantInnen sollen während ihres EOPs ihre Eignung für den Lehrberuf in den Blick nehmen und reflektieren. Die Gesamtschule Rhede ermöglicht es den Praktikanten einen Einblick in den Schulalltag aus Sicht der Lehrenden zu bekommen. Die Praktikanten hospitieren beispielsweise in den Stunden ihrer Fächer bei den entsprechenden Fachkollegen, sie erhalten die Gelegenheit kleine Unterrichtseinheiten bzw. -phasen unter Anleitung selbst durchzuführen oder nehmen an Unterrichtsstunden und Ganztageelementen teil, die das Profil der Gesamtschule Rhede ausmachen (Segelstunden, AIMS, Mensabetrieb, GESA80-Treff etc.).

Wir erwarten von den Eignungs- und OrientierungspraktikantInnen eine große Selbstständigkeit und wollen diese zugleich fördern. Nach dem Erstgespräch und der kurzen Einführungsphase, stellen sich die PraktikantInnen mit Unterstützung durch die PrakBa und gemäß ihren Wünschen, den Stundenplan für das EOP selbst zusammen und setzen entsprechende individuelle und zielführende Schwerpunkte.

Während des EOPs gibt es mindestens einen Gesprächstermin mit der/ dem zuständigen PrakBa in dem eine Zwischenreflexion gezogen wird. Hier geht es z.B. darum die eigene Rolle, die gesetzten Schwerpunkte und Ziele, Probleme und Besonderheiten zu reflektieren und zu thematisieren.

Am Ende des Praktikums findet die sogenannte Eignungsberatung statt, in der das Praktikum noch einmal abschließend reflektiert wird.

Das EOP ist Teil des Lehramtsstudiums. Es ist zeitlich i ersten Studienjahr des Bachelor-Studiums verortet.

3. Das Berufsfeldpraktikum

- **Das Berufsfeldpraktikum sollte möglichst außerhalb von Schule in pädagogischen Handlungsfeldern stattfinden, kann aber auch in der Schule absolviert werden. Hier allerdings nicht im Schulunterricht, sondern z.B. im Bereich der Schulsozialarbeit.**

Zeitlicher Umfang: 4 Wochen; Präsenzzeit: 150 Stunden

Ziel: Eröffnung konkreter beruflicher Perspektiven inner- und außerhalb des Schuldienstes

Mögliche Struktur und Ablauf:



Das Berufsfeldpraktikum ist ein Praktikum in pädagogischen Handlungsfeldern, welches das Ziel hat konkretere berufliche Perspektiven innerhalb oder außerhalb des Schuldienstes zu eröffnen. Die Schule und ebenso die Ausbildungsbeauftragten sind hier nicht verantwortlich für Organisation, Durchführung und Betreuung dieses Praxisfeldes.

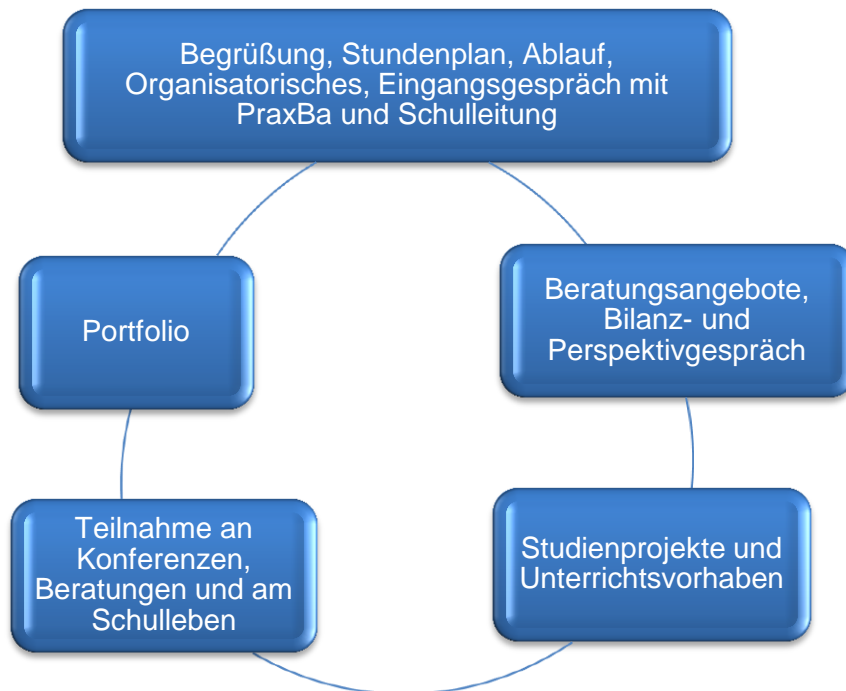
Das Berufsfeldpraktikum kann erst nach dem Eignungs- und Orientierungspraktikum absolviert werden und ist innerhalb des Bachelorstudiums abzuschließen.

4. Das Praxissemester

Zeitlicher Umfang: ein Schulhalbjahr, Präsenzzeit: 4 Tage die Woche

Ziel: erste berufliche Handlungskompetenzen und forschendes Lernen

Struktur und Ablauf:



Das Praxissemester liegt grundsätzlich in der Verantwortung der Hochschulen und wird in der Regel im dritten Semester des Masterstudiums absolviert.

Die Durchführung des Praxissemesters findet an der Schule mit Begleitung und Unterstützung des ZfsL Bocholt statt.

Ziel des Praxissemesters ist es, die erworbenen fachwissenschaftlichen, fachdidaktischen und bildungswissenschaftlichen Kenntnisse und Fähigkeiten der Universität mit einer wissenschaftlich fundierten Ausbildung für die berufspraktische Tätigkeit zu verknüpfen.

Unter der Prämisse des „forschenden Lernens“ findet im Praxissemester eine individuelle, kritisch-konstruktive Auseinandersetzung mit Theorie, Praxis und der eigenen Lehrerpersönlichkeit statt. Ziel des Praxissemesters ist es, berufsfeldbezogene Grundlagen für die nachfolgenden Studienanteile und den Vorbereitungsdienst zu schaffen.

Zentrale Elemente des Praxissemesters sind *Studienprojekte*, *Unterrichtsvorhaben* und das *forschende Lernen*.

Studienprojekt

Die Studienprojekte werden durch Methoden- und Projektseminare an der Hochschule vorbereitet und begleitet und im Portfolio dokumentiert. Ein Studienprojekt umfasst die selbstständige, methodisch abgesicherte Entwicklung, Bearbeitung, Auswertung und Dokumentation einer fachdidaktischen oder bildungswissenschaftlichen Fragestellung. Inhaltlich können diese sich beispielsweise auf die Planung und Strukturierung von Unterricht, die Lehrer-Schüler-Beziehung, individuelle Förderung oder Klassenführung beziehen. Methodisch sind dabei Beobachtungen, mündliche oder schriftliche Befragungen oder auch der Einsatz einfacher Fragebögen denkbar.

Unterrichtsvorhaben

Ein Unterrichtsvorhaben im Sinne von Planung, Durchführung und Auswertung von Unterricht ermöglicht den Studierenden, eigene Vorstellungen zu entwickeln, Konzepte zu erproben und im Hinblick auf die eigene Lehrerpersönlichkeit zu überprüfen. Das geschieht sowohl durch die Beobachtung fremden Unterrichts als auch durch die Durchführung eigenen Unterrichts.

Forschendes Lernen

Mit dem forschenden Lernen ist gemeint, dass die Studierenden ausgehend von theoretischen Vorüberlegungen und konkreten schulpraktischen Erfahrungen eine eigene Fragestellung entwickeln, welcher sie unter Berücksichtigung wissenschaftlicher Praxis nachgehen.

Ablauf und Struktur des Praxissemesters

Die Praxisbegleitung in der Schule liegt in der Verantwortung der/des Ausbildungsbeauftragten und der Lehrkräfte. Zunächst erhalten die Praxissemesterstudierenden in einer Einführungsveranstaltung allgemeine Informationen: schulspezifische Besonderheiten, Umsetzung des Praxissemesters, Stundenpläne, Schulprogramm, Schulordnung, Ansprechpartner etc.

Danach werden die Praxissemesterstudierenden ihre Unterrichtsvorhaben und Studienprojekte durchführen. Das Unterrichtsvorhaben ist ein zentrales Element des Praxissemesters. Die Studierenden sollen mindestens vier Unterrichtsvorhaben durchführen. Diese Zeit wird durch Beratungen unterbrochen, in denen ein genauer Blick auf die entsprechenden Vorhaben und Projekte geworfen wird. Hier werden diese dann evaluiert, reflektiert und es können weitere Schwerpunkte und Entwicklungen besprochen werden.

Des Weiteren wird den Praxissemesterstudierenden die Möglichkeit gegeben an Konferenzen, Beratungen und am Schulleben teilzunehmen. Eine Teilnahme an mindestens zwei Konferenzen und zwei Beratungsanlässen ist dabei vorgesehen. Dies können beispielsweise eine Lehrerkonferenz, eine Teamkonferenz, Schüler-Eltern-Lehrergespräche oder Lernberatungen sein.

Um das Schulleben noch intensiver zu erleben ist eine Teilnahme an mindestens zwei verschiedenen Schulveranstaltungen vorgesehen (Tag der offenen Tür, Informationsveranstaltungen, Unterrichtsgänge, Projekttag oder ähnliches).

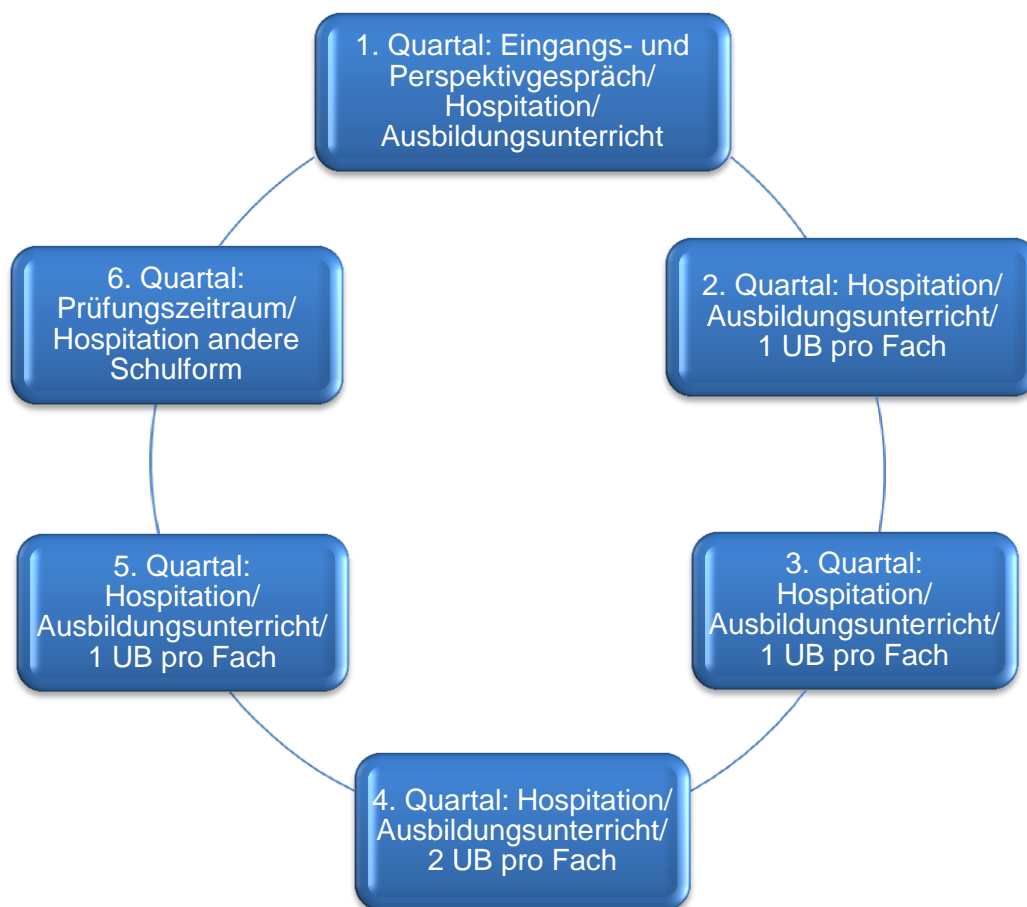
Das Praxissemester endet mit der Erstellung eines Portfolios seitens der Studierenden. Dieses ist bei der verantwortlichen Universität einzureichen.

5. Der Vorbereitungsdienst

Zeitlicher Umfang: 18 Monate

Ziel: Aufbau professioneller Fähigkeiten und personeller Kompetenzen im Praxisfeld Schule

Struktur und Ablauf:



Der Vorbereitungsdienst für LehramtsanwärterInnen (LAA) schließt sich dem Hochschulstudium an. Er dauert insgesamt 18 Monate und beginnt immer am 1. Mai bzw. 1. November eines Jahres.

Der Vorbereitungsdienst zeichnet sich durch eine dreiphasige Struktur aus:

Erste Phase (3 Monate): Kennen lernen der GESA Rhede, Einarbeitung in den Ganztagsbetrieb, Hospitationen und Unterricht unter Anleitung (Ausbildungsunterricht)

Zweite Phase: Ausbildung auch mit selbstständigem Unterricht (BdU – synchron zu den Schulhalbjahren)

Dritte Phase: Abschluss der schulpraktischen Ausbildung ohne BdU, Staatsprüfung

Handlungsorientierung und Praxisnähe:

Grundlage für den Vorbereitungsdienst sind die bildungs- und fachwissenschaftlichen sowie die fachdidaktischen Kompetenzen und Standards. Fünf zentrale Handlungsfelder bestimmen die Ausbildung der Kompetenzen, die für den Lehrerberuf erforderlich sind. Alle Lehrerinnen und Lehrer müssen unabhängig von Lehramt, Schulform und Unterrichtsfächern handlungsfähig in diesen Feldern sein.



Diese Handlungsfelder orientieren sich an der richtungsweisenden Leitlinie *Vielfalt als Herausforderung annehmen und als Chance nutzen*.

Kerncurriculum als Bindeglied zwischen Schule und ZfsL

Das Kerncurriculum strukturiert die Ausbildung landesweit durch gleiche Standards. Dazu gehören neben den fünf obligatorischen Handlungsfeldern die Standards und Kompetenzen der KMK. Es ist verpflichtende Arbeitsgrundlage für die Ausbildung von LAA's in den Seminaren und Ausbildungsschulen. Auf der Grundlage des Kerncurriculums entwickeln Schulen und Seminare ihre konkreten Ausbildungsprogramme, die auf jeweilige Lehramt und die Schulform zugeschnitten sind.

Um übereinstimmende Ausbildungsstandards zwischen Schule und ZfsL zu gewährleisten, ist die Ausbildung in beiden Einrichtungen durch dieses Ausbildungsprogramm eng verzahnt. Dies dient neben der Qualitätssicherung auch der Einhaltung der Standards.

Personenorientierung und Coaching

Die professionelle Kompetenz von Lehrerinnen und Lehrern umfasst grundsätzlich:



Diese Handlungskompetenzen und Haltungen sollen im Vorbereitungsdienst systematisch gefördert werden. Die personenorientierte Beratung mit Coachingelementen ist deshalb verpflichtendes Element für alle LAA's und findet in einem benotungsfreien Raum statt. Dabei geht es um Unterstützung, die über die Aspekte der fachlichen und überfachlichen Beratung hinausgehen:

- Persönliche, professionsbezogene Standortbestimmung
- Rollenklärung unter Einbeziehung von Erwartungen und Vorstellungen
- Entwicklung von persönlichen Zielen und Perspektiven
- Bewältigung des komplexen Arbeitsalltags
- Analyse und Weiterentwicklung des eigenen Lehrerverhaltens
- Entwicklung geeigneter Problemlöse- und Umsetzungsstrategien

Angestrebt wird die bestmögliche Entfaltung aller individuellen Potenziale für die berufliche Aufgabe als Lehrerin und Lehrer am Arbeitsort Schule. Die Entwicklung der Lehrerpersönlichkeit wird somit als Prozess verstanden. Sie entwickelt sich im Laufe der Ausbildung und des Berufslebens.

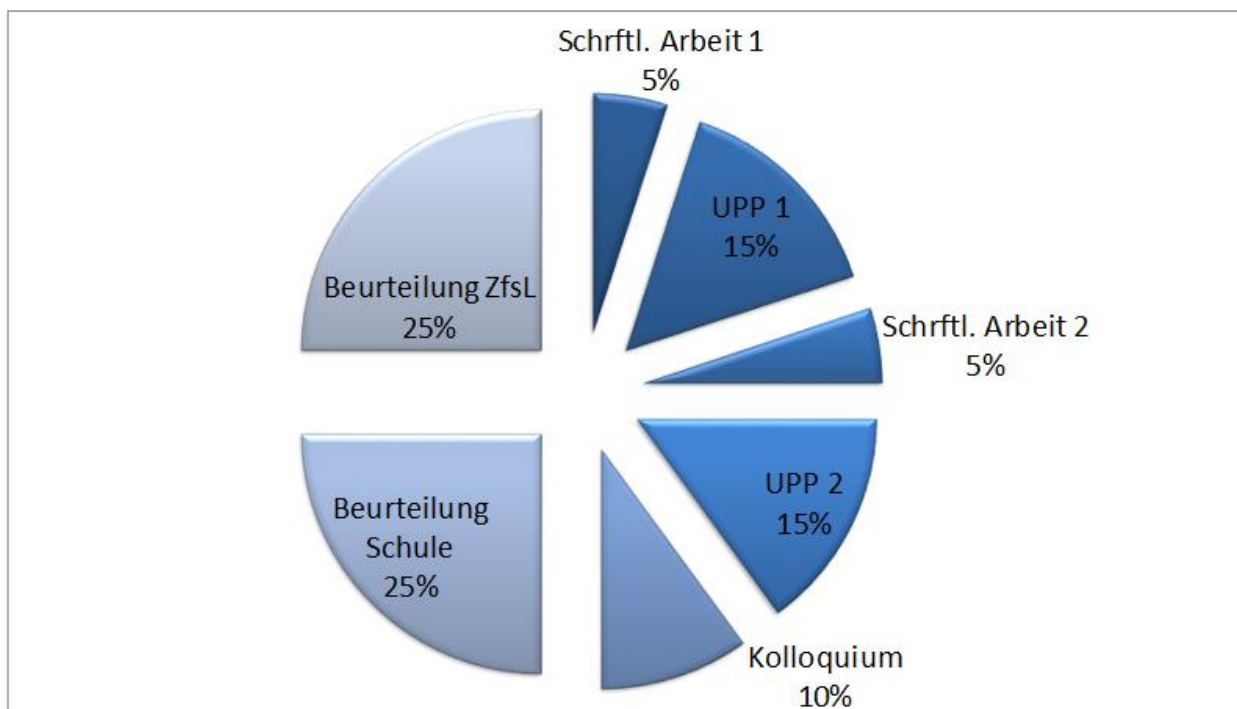
Die Rolle der Schule

Die GESA Rhede ist Ausbildungsort. Die Ausbildungsbeauftragten an unserer Schule handeln im Auftrag der Schulleitung und sind neben der Koordination der Ausbildung der LAA's ebenso für die qualitätsorientierte Zusammenarbeit zwischen ZfsL und Schule verantwortlich. Dies geschieht durch abgestimmte Ausbildungsaufgaben, vergleichbare Beratungskonzepte und übereinstimmende Beurteilungsmaßstäbe. Die Aufgabe, nicht nur eine Schule zu sein, an der unterrichtet wird, sondern auch Ausbildungsschule für LAA's erfüllt uns mit Stolz und wir nehmen diese ernst. Unser Schulmotto: „*Ich kann was, wir schaffen das!*“ gilt an dieser Stelle nicht nur für unsere Schülerinnen und Schüler, sondern gleichfalls für alle Auszubildenden, die an der GESA Rhede ihren Vorbereitungsdienst

absolvieren. Nach dem Studium mit Praxiselementen ist der Vorbereitungsdienst das letzte Praxiselement der Ausbildung bevor man als Lehrerin oder Lehrer in den Berufsalltag startet. Wir möchten maßgeblich dazu beitragen, dass sich LAA´s an unserer Schule als Praxisort wohlfühlen und sich im Rahmen ihres Potenzials bestmöglich entfalten können. Neben unseren Ausbildungsbeauftragten steht das Kollegium für den Ausbildungsunterricht in den jeweiligen Fächern gerne zur Verfügung.

Die Staatsprüfung

Im Rahmen dieser Prüfung sind die prozessorientierte Langzeitbeurteilung sowie das Ergebnis des Prüfungstages gleichgewichtet. Den Vorsitz der Prüfungskommission, die aus drei Mitgliedern besteht, übernimmt die Schulseite (in der Regel die Schulleitung). Des Weiteren hat die/ der LAA die Möglichkeit, eine Fachprüferin oder einen Fachprüfer selbst zu bestimmen. Der Prüfungstag schließt nach den Unterrichtspraktischen Prüfungen mit dem Kolloquium ab. Die Staatsprüfung gilt als bestanden, wenn das ermittelte Gesamtergebnis mindestens ausreichend (4,0) ist.



6. Ausbildungsbegleitprogramme

Die Ausbildungsbegleitprogramme der GESA Rhede sind als Handreichung, Orientierungshilfe und Begleitung während des jeweiligen Praktikums bzw. des Vorbereitungsdienstes an der GESA Rhede gedacht. Neben Ablauf und Struktur des jeweiligen Praxisfeldes enthalten sie auch Stundenpläne, Termin- und Hospitationsübersichten, Rückmeldebögen für eigenen Unterricht sowie nützliche Informationen zum pädagogischen Konzept sowie praktische Alltagshilfen.

7. Geschäftsverteilungsplan

Ausbildungsbeauftragte (ABBA) der GESA Rhede: Christine Neubus

Praktikumsbeauftragte (PrakBa) der GESA Rhede: Christine Neubus

Praxissemesterbeauftragte (PraxBa) der GESA Rhede: Katharina Krillke

Ausbildungslehrerinnen und –lehrer der GESA Rhede: siehe Kollegium

Geschäftsverteilungsplan und Organisation des Ausbildungsbereichs an der GESA Rhede für die Sekundarstufe I

Praktikumsbeauftragte (PrakBa)

**Aufgaben und
Verantwortungsbereiche:**

Erstellung und Koordination
der Stundenpläne für Eignungs-
und Orientierungsprakti-
kantInnen

Information des Kollegiums

Einweisung in den Schulalltag
an der GESA Rhede

ggf. Zwischenreflexion und
Eignungsberatung

Abschlussgespräch

Praxissemesterbeauftragte (PraxBa)

**Aufgaben und
Verantwortungsbereiche:**

Erstellung und Koordination der
Stundenpläne

Information des Kollegiums

Einweisung in den Schulalltag
an der GESA

laufende Betreuung

Kontakt und Rücksprache mit
den Mentoren/ AL

Beratung und Coaching

Hilfestellung bei den
Studienprojekten

Kontakt zum ZfsL, Austausch

Abschlussbeurteilung und
Gutachten

Ausbildungsbeauftragte (ABBA)

**Aufgaben und
Verantwortungsbereiche:**

Koordination und Organisation
der Ausbildungsarbeit an der
Schule (Qualitätssicherung und
Evaluation)

Beratung der Schulleitung bei
Fragen rund um die Ausbildung

Beratung der Schulleitung
(Langzeitbeurteilung LAA)

Beratung der AL hinsichtlich der
Anforderungen von
Ausbildungsunterricht und
Gutachten

laufende Betreuung und
Koordination der schulprak-
tischen Ausbildung (Einfüh-
rungsphase, EPG, AU, BdU,
UB's, Prüfungsphase)

Kontakt und Rücksprache mit
den Mentoren/ AL

Vor- und Nachbereitung von
Unterrichtsbesuchen

Begleitung der LAA bei EPG und
Unterrichtsbesuchen mit
Nachbesprechung

Stellungnahme der Schule vor
der UPP

Kooperation zwischen Schule
und ZfsL (Seminarleitung/
Fachleiter)

EVALUATION - die GESA Rhede als Ausbildungsschule

Ihre Meinung ist uns wichtig!

Bitte beurteilen Sie mit vorliegendem Evaluationsbogen die Ausbildungsarbeit an der GESA Rhede im Sinne der Qualitätssicherung und –entwicklung. Dabei können Sie die Schulnoten 1 (sehr gut) bis 6 (ungenügend), falls erforderlich auch Tendenzen in Form von plus (+) und minus (-) geben.

Kommunikation

Ich habe auf meine Erstanfrage eine schnelle und kompetente Antwort erhalten.

Klärung und Besprechung von Fragen und Anliegen meinerseits

Der Umgangston war freundlich und offen

Offenheit des Kollegiums

Einhaltung der Sachebene (Beratung & Reflexion)

Effektivität und Nutzen (Beratung & Reflexion)

Was ich sonst noch sagen möchte:

Organisation und Koordination

Die Einführungsphase in mein Praxisfeld an der GESA Rhede

Stundenplan (Berücksichtigung individueller Wünsche)

Zur Verfügung stehende Materialien (Bücher, Laptop etc.)

Das Ausbildungsbegleitprogramm

Möglichkeit des Ausprobierens von eigenem Unterricht

Angemessene und individuelle Beratung

Umgang mit Schwierigkeiten und Problemen

Was ich sonst noch sagen möchte:

Qualität der Ausbildung

Gestaltung des Praxisfeldes an der GESA Rhede

Ausbildungsunterricht

Angemessene und individuelle Beratung

Was ich sonst noch sagen möchte:

Anregungen und Tipps:

Vielen Dank! ☺